



Pressedossier

POLIFEMO (2023)

Oper von Nicola Antonio Porpora

Besetzung:

Aci: Yuriy Mynenko
Ulisse: Max Emanuel Cencic
Galatea: Julia Lezhneva
Polifemo: Sreten Manojlovic
Calipso: Sonja Runje
Nerea: Rinnat Moriah

Dirigent: Markellos Chryssicos
Orchester: Armonia Atenea

maifestspiele.de

Seite 1: **FAZ**
Seite 2: **Kulturfreak**

Vokale Überwältigung

Porporas „Polifemo“ in Wiesbaden

WIESBADEN Der barocke Wettbewerb zwischen Georg Friedrich Händel und Nicola Antonio Porpora hatte um 1735 so ruinöse Züge angenommen, dass beide Komponisten ihre Londoner Opernhäuser nicht mehr halten konnten. Während Händel auf spektakuläre Bühnentechnik und immer aufwendigere Ausstattung vertraute, setzte Porpora ganz auf die leuchtenden Namen seiner Gesangsstars. In der Premiere seiner Oper „Polifemo“ traten im Februar 1735 mit Senesino und Farinelli die beiden bekanntesten Kastraten ihrer Zeit auf: der eine als Odysseus, der den einäugigen Polyphem tötet, der andere als Hirt Akis, der seinerseits von dem wüsten Zyklopen ermordet, dann aber auf Bitten seiner Geliebten Galatea in einen Unsterblichen verwandelt wird. Dass die beiden mythischen Handlungsstränge außer der Titelfigur wenig gemeinsam haben, blieb für Porpora eine dramaturgische Nebensache.

In der Produktion von „Polifemo“, die 2019 als halbszenische Aufführung bei den Salzburger Festspielen herauskam und nun im Großen Haus des Staatstheaters Wiesbaden zu Gast war, versucht Regisseur und Countertenor Max Emanuel Cenčić, selbst als charaktervoll abgedunkelt singender Odysseus auf der Bühne, gar nicht erst, dem in allen sechs Partien enorm starken Gesang mehr als atmosphärisch reizvolle Bilder zu unterlegen. Ein Strand vor einem bald ruhigen, bald aufbrausenden Meeresvideo, Steine, Skelette: Das genügt als optischer Rahmen für drei kurzweilige Stunden mit der teilweise gleichen vokalen Besetzung wie vor vier Jahren in Salzburg. Wer tötet, trägt Schwarz, natürlich Polifemo, dem nun, bei den Maifestspielen, Sreten Manojlović seinen Bass von höchster Koloratursicherheit lieh.

Im Mittelpunkt stand freilich das vokalakrobatische Spitzenpaar aus der russischen Sopranistin Julia Lezhneva als vokal tänzelnder und locker zwitschernder Galatea sowie dem ukrainischen Countertenor Yuriy Mynenko, der als Akis, frisch von den Toten erweckt, mit seiner Arie „Alto Giove“ das Ideal höchster Reinheit und Klarheit erreichte. Sonja Runje sowie Rinnat Moriah bereicherten als Calipso und Nerea die Produktion, deren vokale Überwältigungen im griechischen Barockensemble Armonia Atenea unter der Leitung von Markellos Chryssicos eine instrumental perfekte, rauschend belebte Grundierung fanden.

AXEL ZIBULSKI

Barockoper »Polifemo« als Gastspiel bei den Internationalen Maifestspielen Wiesbaden

© 29. Mai 2023 ↳ Kritik Oper, Kritiken, Oper



Polifemo – Parnassus Arts Productions – © Marco Borrelli



Vier Jahre ist es her, dass die österreichische Parnassus Arts Productions zu Gast bei den Internationalen Maifestspielen Wiesbaden war. In 2019, also noch vor der Corona-Pandemie, präsentierte sie in Koproduktion mit der Opera de Lausanne und dem National Theater Zagreb die selten gespielte Rossini-Oper *La Donna del Lago*. Jetzt zeigte Parnassus Arts Productions im Großen Haus des Staatstheaters

Wiesbaden die Barockoper *Polifemo* des italienischen Komponisten Nicola Antonio Porpora (1686 – 1768). Die Produktion entstand in Zusammenarbeit mit den Salzburger Festspielen, wo sie 2019 in der Felsenreitschule Premiere feierte.

Porpora ist ein typischer Vertreter der neapolitanischen ernsten Oper (der sogenannten Opera seria). Bei ihm steht die Gesangskunst und die Virtuosität großer Sänger:innen im Mittelpunkt. Der Komponist und Gesangslehrer lebte ab 1733 für vier Jahre in London, wo ihm die künstlerische Leitung der neu gegründeten „Opera of the Nobility“ („Adelsoper“) übertragen worden war. Diese stand in unmittelbarer Konkurrenz zu den Opernunternehmungen von Georg Friedrich Händel, der sie zahlreiche Sänger:innen abwarb. Bekanntester Sänger von Porpora war in dieser Zeit Farinelli. Bei der Uraufführung von *Polifemo* 1735 sang er die für seine Stimme geschriebene Partie des Aci.



Polifemo
Parnassus Arts Productions
© Marco Borrelli

Das als „Dramma per musica“ bezeichnete Werk ersten Inhalts, hat eine mythologische Handlung. Der Librettist Paolo Rolli verband dazu Teile der Metamorphosen des Ovid (die unglückliche Liebe zwischen Aci und Galatea) mit der Odyssee von Homer (Odysseus/Ulisses Kampf gegen die Zyklopen). Das Einheitsbühnenbild von **Margit Ann Berger** zeigt einen Sandstrand mit Felsen (die allesamt seltsame Spalten aufweisen). Vielleicht handelt es sich um eine Pirateninsel, denn zwei menschliche Gerippe und eine Schatzkiste liegen verstreut im Sand. Auch Ulisse wirkt in seinem schwarzen Hemd und Knickebocker wie ein Pirat.

Veränderungen der Szenerie ergeben sich lediglich durch Projektionen von Meeresbildern auf der Rückwand. Hier toben die Wellen im Sturm (mit zusätzlich eingespielten Geräuschen), ziehen Sonne und Mond ihre Bahnen (Video: **Sarah Scherer**). Die göttlichen Nymphen tragen an die Sandlandschaft angepasste Kleider und an den venezianischen Karneval anspielende Masken (Kostüme: **Giorgina Germanou**). Countertenor **Max Emanuel Cenčić**, der sich hier klangschön und auch sehr spielfreudig als ängstlicher, sich aber dann dennoch wagemutig behauptender Ulisse präsentiert, ist zugleich auch wieder als Regisseur beteiligt. Den ausgedehnten Da-capo-Arien stellt er gewitzt kurze buffoneske Einlagen gegenüber.



Polifemo
Parnassus Arts Productions
© Marco Borrelli

Das dramaturgische Geschehen, die Entwicklung von Charakteren und Personen ist hier nebensächlich. Im Mittelpunkt stehen die zahlreichen virtuoseren Arien und deren Sänger:innen. Auf einen Chor wurde bei diesem Gastspiel, vermutlich aus Kostengründen, verzichtet. Die wenigen Chorstellen werden vom Ensemble aus dem Off gesungen.

Größtenteils ist die Besetzung identisch zu der von Salzburg in 2019. Neu dabei sind der mit kraftvoller Stimme aufwartende serbische Bassbariton **Sreten Manojlovic** in der Titelrolle und die israelische Sopranistin **Rinnat Moriah** als Nerea. Mezzosopranistin **Sonja Runje** gibt eine anmutige Calipso. Als sich um Galateas Liebe mühevoller und von Polifemo aus Eifersucht getöteter Aci, nimmt Countertenor **Yuriy Mynenko** stark für sich ein (insbesondere mit der innig dargebotenen Arie „Alto Giove“, während der er mit weißer Farbe zu einem Stein umgewandelt wird). Doch niemand hat so viele und exponierte Arien wie die Nymphen Galatea. Die russische Sopranistin **Julia Lezhneva** ist vom Wuchs nicht die größte Sängerin, als Galatea zieht sie das Publikum mit ihrer frischen Ausstrahlung, ihren glanzvollen Koloraturen und ihrem lyrischen Feinsinn jedoch umso mehr in ihren Bann.

Am Pult des Orchesters **Armonia Atenea** sorgte **Markellos Chryssicos** für einen sehr sängerfreundlichen Klang und verband Wärme mit Geschmeidigkeit.

Nachdem bereits nahezu jede Arie einen Zwischenapplaus erhalten hatte, gab es am Ende für alle Beteiligten einen lang anhaltenden und kräftigen Schlussapplaus nebst Standing Ovations.

Markus Gründig, Mai 23

Polifemo

Dramma per musica in drei Akten

Von: Nicola Antonio Porpora (1686 – 1768)

Libretto: Paolo Rolli

Uraufführung: 1. Februar 1735 (London, King's Theatre in the Haymarket)

Premiere der Produktion der Salzburger Festspiele in Zusammenarbeit mit Parnassus Arts

Productions: 8. Juni 19

Gastspiel im Rahmen der Internationalen Maifestspiele Wiesbaden 2023 am Staatstheater

Wiesbaden: 27. Mai 23

Dirigent: Markellos Chryssicos

Inszenierung: Max Emanuel Cenčić

Bühne: Margit Ann Berger

Kostüme: Giorgina Germanou

Licht: Stella Kaltsou

Video: Sarah Scherer

Besetzung:

Aci: Yuriy Mynenko

Ulisse: Max Emanuel Cenčić

Galatea: Julia Lezhneva

Polifemo: Sreten Manojlovic

Calipso: Sonja Runje

Nerea: Rinnat Moriah

Armonia Atenea

maifestspiele.de

Eine in Zusammenarbeit mit Bayreuth Baroque und dem BR entstandene Aufnahme ist auf CD erhältlich (parnassus-shop.com).